

Vernissage: Kindersoldaten.
Eröffnung: Frank van Veen.

Eine Notiz aus der Süddeutschen Zeitung vom 18.2.2016:

„Die Taliban schicken immer mehr Kinder in den afghanischen Krieg. Allein in der Provinz Kundus seien 2015 mindestens 100 Kinder rekrutiert worden. Dort werden zunehmend Religionsschulen für das militärische Training benutzt. Vor allem arme Familien schickten Kinder dorthin, weil die Schulen die Ausgaben für Essen und Kleidung übernahmen. Die meisten Kindersoldaten seien 13 - 17 Jahre alt.“

Aus dieser kurzen Notiz ergeben sich bereits erste Schwerpunkte, Strukturen unseres Themas, die wir über die Jahrhunderte hin immer wieder finden:

- Es gibt für keine Seite Hemmungen, Kinder als Soldaten zu rekrutieren;
- die Verbindung von Religion und militärischer Ausbildung von Kindern;
- die ökonomischen Verhältnisse

Sicher existieren noch weitere Merkmale, die eine Rolle spielen, auf die ich später noch zu sprechen komme.

Und: Unsere Empörung über die Benutzung von Kindern für das Kriegshandwerk, die wir heute empfinden, ist relativ neu, wie ich zeigen werde. Darüber hinaus hilft es, sich im eigenen Haus umzusehen, bevor man den Stab über andere bricht.

Zunächst einmal: Was ist ein Kindersoldat? Können nur junge Männer Kindersoldaten sein oder auch

junge Frauen? Wo liegt die Altersgrenze? Ist Soldat nur derjenige, der an Kampfhandlungen teilnimmt oder auch derjenige, der als Koch, Marketender oder als Prostituierte im Rahmen eines bewaffneten Konfliktes eingesetzt wird?

Die Rechtslage ist, wie so oft, eindeutig und auch nicht eindeutig. Die UN-Kinderrechtskonvention aus dem Jahr 1989 beschäftigt sich in ihrem Art 38 mit dem Militärdienst von Kindern. Eigentlich regelt Art 1 der Konvention, dass Kind jeder Mensch ist, der noch nicht das 18. Lebensjahr vollendet hat. In Art 38 jedoch werden die Vertragsstaaten verpflichtet sicher zu stellen, dass Personen, die das 15. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, nicht unmittelbar an Feindseligkeiten teilnehmen. Hieraus ergibt sich also, dass es nur verboten ist, Kinder unter 15 unmittelbar an Feindseligkeiten teilnehmen zu lassen. Der Koch, der die Truppe versorgt, dürfte also unter 15 Jahre alt sein, ohne unter den Bann der Konvention zu fallen.

In einem Zusatzprotokoll zur Konvention aus dem Jahr 2000, in Kraft getreten 2002, wird das Mindestalter für wehrpflichtige Soldaten auf 18 Jahre angehoben, freiwillige Rekruten über 15 Jahren sind danach völkerrechtlich legal.

Diese Rechtslage findet sich auch in dem Statut des Internationalen Strafgerichtshofs von 1998, in dem die Zwangsverpflichtung oder Eingliederung von Kindern unter 15 Jahren in Streitkräfte oder ihre Verwendung zur aktiven Teilnahme an Feindseligkeiten als Kriegsverbrechen gewertet wird und damit der

Jurisdiktion des IStGH unterworfen wird.

Nach den Pariser Prinzipien von 2007, die von 105 Staaten unterzeichnet wurden, sind Kindersoldaten „alle Personen unter 18 Jahren, die von Streitkräften oder bewaffneten Gruppen rekrutiert oder benutzt werden, egal in welcher Funktion, ob als Kämpfer, Köche, Träger oder zu sexuellen Zwecken.“

Soweit die Rechtslage.

Wie sieht es in der Realität aus?

Über 250.000 Kinder kämpfen heute weltweit in bewaffneten Konflikten, davon alleine ca. 100.000 in Afrika und dort vor allem in der Demokratischen Republik Kongo, Süd Sudan und der Zentralafrikanischen Republik. Ungefähr 2/3 der Kindersoldaten sind Jungen, 1/3 Mädchen. Jungs werden als Träger für Waffen und Munition, Spione, Boten und als Kämpfer, Mädchen als Köche, Putzfrauen, Wäscherinnen und vor allem für sexuelle Dienste eingesetzt.

Nach Schätzungen der UN sind zwischen 1990 und 2000 etwa zwei Millionen Kinder gefallen, sechs Millionen Kinder wurden zu Invaliden und zehn Millionen Kinder trugen schwere seelische Schäden davon.

Bei uns durch die Medien besonders bekannt geworden ist die Lord's Resistance Army - man bemerke die Erwähnung Gottes im Namen - in Uganda, in der ca. 90 % der Kämpfer Jugendlichen und Kinder waren und sind.

Kindersoldaten gibt es nicht nur in Afrika. Nach den Feststellungen der UN werden in Syrien, Irak, Afghanistan, Kolumbien und den Philippinen Kindersoldaten eingesetzt. Boko Haram zwingt Kinder, sich als Selbstmordattentäter in die Luft zu sprengen, eine Methode, die auch der IS benutzt. Die meisten Kindersoldaten sollen nach den Ermittlungen der UN in Myanmar (Birma) eingesetzt werden. Aus der jüngeren Geschichte hat mich vor allem der Krieg zwischen Irak und Iran beeindruckt: Dort wurden hauptsächlich von der irakischen Armee Kinder dazu eingesetzt, über die iranischen Minenfelder den regulären Truppen voranzugehen, um die Minen zur Explosion zu bringen und es damit den Soldaten zu ermöglichen, gefahrlos vorzudringen. Das Paradies war den jungen Märtyrern garantiert.

Allerdings müssen wir nicht so sehr weit in die Ferne schweifen, das Schlechte liegt sehr nah. Formell rechtmäßig stellt die Bundeswehr 17 jährige Freiwillige ein und bildet sie aus. Die Werbung für den Beruf des Soldaten und der Soldatin erfolgt in den Schulen durch speziell ausgebildete Offiziere. In der US Army gibt es die Kadetten in Westpoint, Kinder, die dort auch militärisch ausgebildet werden. Und im Vietnam Krieg haben zahlreiche Gis unter 18 gegen den Vietkong und Nordvietnam gekämpft. Einige unter Ihnen erinnern sich vielleicht auch noch an ein Foto von Philip Jones Griffith, das einen zehn jährigen, voll ausgerüsteten Soldaten der südvietnamesischen Armee zeigt, der, little tiger genannt, zwei Frauen des Vietkong getötet haben sollte, angeblich seine Mutter und seine Lehrerin.

Aus der jüngeren deutschen Geschichte möchte ich nur zwei Beispiele nennen:

Im 1. Weltkrieg war das Phänomen kämpfender Kinder zahlenmäßig nicht besonders auffällig, auch wenn in allen Armeen Kinder kämpften, die sich oft älter gemacht hatten, um am jeweils glorreichen Feldzug teilnehmen zu dürfen. Interessant ist aber die Vorbereitung, die Kinder in kriegsideologischer Hinsicht erhielten. Im Deutschen Reich war hierfür das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, gegründet 1915 in Berlin, zuständig. Das vom Institut verbreitete Unterrichtsmaterial beinhaltete u.a. „Die militärische Ausbildung unserer Schulkinder“, „Kriegsaufsätze in der Schule“, „Kriegstagebücher von Schülern“ und vieles andere mehr, was der Vorbereitung der Deutschen Schüler für den Heiligen Krieg dienlich war. Und tatsächlich führten zahlreiche Kinder Kriegstagebücher, die heute zu bedeutsamen Quellen historischer Recherche geworden sind. Und wie wirksam die Indoktrinierung funktionierte zeigt folgendes Zitat:

„Ich ärgere mich sehr, weil ich erst 12 Jahre alt und kein Mann bin. Was nützt es, ein Kind zu sein, wenn Krieg ist. Man muss Soldat sein. Ein Kind ist im Krieg gar nichts wert.“

Eingang in die Schulen hielten damals die zehn Gebote einer Kriegspädagogik des Straßburger Philosophieprofessors Theobald Ziegler, von denen ich nur eines zitieren möchte.

„Du sollst im Geschichtsunterricht viel von Schlachten reden und Dich freuen, dass Du es wieder darfst; Deine Jungs interessieren sich dafür und können sie in den Pausen gleich umsetzen in die

Praxis: das tut ihnen gut. Und Du sollst sie sachte hinweisen auf das Schreiten der Gottheit in der Geschichte, das sich heute so wunderbar und wundervoll unter uns offenbart“

Ich füge hinzu: Z.B. In Sedan und an der Somme....

Vom 2. Weltkrieg wissen wir alle, dass für das letzte Aufgebot, den Volkssturm, Kinder zwangsrekrutiert wurden und mit Waffen versehen, die teils größer waren als ihre Träger, den Amerikanern entgegengeworfen wurden - Kanonenfutter. Entsprechendes galt für die Luftwaffen und Flakhelfer - Günter Grass war der vielleicht prominenteste. Schon lange vor Kriegsende hatte überdies die SS Jugendliche angeworben, die ja insgesamt durch die Mitgliedschaft in der Hitlerjugend bestens auf das Krieg führen vorbereitet waren.

Warum ist es nun so verbreitet und verlockend Kinder als Soldaten zu rekrutieren?

Kinder sind zum einen leichter manipulierbar, gehorsamer und furchtloser als Erwachsene. In den Kriegen Afrikas werden Kinder mit Drogen, Alkohol, Gewaltvideos aufgeputscht und durch „Mutproben“ hemmungs- und gefühllos gemacht. Insgesamt sind Kinder leichter zu manipulieren, sie sind gefügiger als Erwachsene und stellen keine Gefahr für ihre Ausbilder dar.

Häufig werden sie entführt und mit Gewalt zum Kämpfen gezwungen, die Armut der Herkunftsfamilien macht es oft leicht, ein Kind „zu verschmerzen“.

Kindersoldaten sind nicht nur Opfer in bewaffneten Konflikten, sondern zugleich Täter. Die langfristigen Folgen für das psychische und physische Wohl sind katastrophal: Sie werden zu absolutem Gehorsam gezwungen, das Selbstbewusstsein schwindet, sie stumpfen gegenüber Grausamkeiten ab, sind traumatisiert und emotional verwahrlost.

Gibt es Hoffnung?

Tatsächlich gerät das Thema „Kindersoldaten“ in letzter Zeit mehr und mehr in den Fokus der Öffentlichkeit. Im Gegensatz zur Haltung im Kaiserreich und III. Reich wird die Requirierung und der Einsatz von Kindersoldaten heute verurteilt. Das erwähnte Statut des IStGH hat dazu geführt, dass mehrere Angeklagte wegen der Requirierung von Kindersoldaten verurteilt wurden, z.B. der Kongolese Thomas Lubanga, Gründer und Präsident der UPC, Union Kongolesischer Patrioten, zu einer mehrjährigen Haftstrafe. Wobei der Patriotismus bei Lubanga hauptsächlich in der Ausbeutung der rohstoffreichen Provinz Kivu bestand. In der zentralafrikanischen Republik kam es unter Vermittlung der UN zu einer Vereinbarung bewaffneter Gruppen, die die Verpflichtung enthielt, Kindersoldaten aus ihren Reihen zu entlassen und keine neuen Kindersoldaten mehr zu rekrutieren. Im Südsudan gelang es, die Freilassung von 3000 Kindersoldaten aus einer Miliz zu erreichen - die größte Demobilisierungsaktion von Kindersoldaten in Afrika. Die UN veröffentlichte im Jahre 2011 eine Liste der Schande, in der 52 Konfliktparteien aufgelistet werden, die Kindersoldaten missbrauchen, in 23 Ländern werden

schwerste Verstöße gegen die Rechte von Kindern in Kriegen dokumentiert.

Ja, es gibt Hoffnung, auch wenn es sich um eine Sisyphos Arbeit handelt.

Und zum Schluss noch eine Bemerkung, wie nahe das Thema für uns alle ist: Ein erheblicher und unentbehrlicher Teil unserer Smart Phones stammt aus dem Grenzgebiet Kongo/Ruanda/Uganda, der bereits erwähnte Provinz Kivu. Dort werden die entsprechenden Rohstoffe von Kindern aus Bergwerken gefördert, um die ständig bewaffnete Konflikte toben, bei denen von allen Seiten Kindersoldaten eingesetzt werden.

Frank van Veen